

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884**

15.11.1884 (No. 141)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995640)

Die  
„Oldenburger Landes-  
zeitung“ erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Festtage.

# Oldenburger Landeszeitung.

Vierteljährlicher Abonnements-  
preis incl. Postgeld 2 M., mit  
Postgeld 2,40 M.  
Inseratenpreis für die 4 Spalt.  
Zeile 10 S., von außerhalb  
des Großherzogthums 15 S.

Redaction: Gaststraße 1. Expedition: Mottenstraße 1.

N<sup>o</sup> 141.

Sonnabend, den 15. November

1884.

## Mißbrauch der Kriegervereine zur politischen Parteiagitatio.

Den Kriegervereinen ist es durch ihre Statuten ausdrücklich untersagt, Politik zu treiben, welcher Richtung es auch sei, und es ist dies auch eigentlich selbstverständlich. Wie es in der Armee keine Parteipolitik geben darf, wie hier alle, die sich sonst nach ihren religiösen und politischen Meinungen scheiden mögen, einmüthig zusammenstehen müssen, im Interesse des Vaterlandes, so umfassen auch die Kriegervereine Mitglieder aller religiösen und politischen Bekenntnisse. Man würde dem Vaterlande einen schlechten Dienst erweisen, wollte man das Heer in das politische Parteigetriebe hineinziehen; die Institution, welche dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr Schutz gewähren soll, muß vor Allem einig und einheitlich sein, und da darf kein spaltendes Element hineingetragen werden, wenn man das allein der gemeinsamen Sache Aller dienende Instrument nicht in seiner Wirksamkeit lähmen will. Ebenso haben die Kriegervereine, welche aus früheren Mitgliedern der Armee gebildet sind, von vornherein die Bestimmung gehabt, ein alle religiösen und politischen Richtungen umschlingendes gemeinsames Band zu sein, das keine Richtung bevorzugt, keine zurückstößt. Es ist früher schon von einzelnen Stellen versucht worden, die Kriegervereine zu conservativen Parteizwecken zu benutzen; diese Versuche sind aber aus den Vereinen selbst mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Noch niemals ist aber der Versuch, die Kriegervereine zu politischen Parteizwecken zu mißbrauchen, in solchem Umfange betrieben worden, wie diesmal, und zwar zu Gunsten conservativ-nationalliberaler Candidaten. Ein Ansaß zu derartiger Beeinflussung wurde bekanntlich diesmal auch hier in der Stadt Oldenburg innerhalb des Kampfgemeinschaftsvereins gemacht, wir haben jedoch allen Grund zu der gewiß berechtigten Annahme, daß es sich hier lediglich um eine jugendlich heißspornige Anregung eines Einzelnen handelte, der jeder officiellen Character fehlte. Ganz anders dagegen ist man besonders in den Thüringischen Staaten verfahren.

Im Wahlkreise Schwarzburg-Sondershausen hat eine Anzahl von Herren aus dem Präsidium der Schwarzburger „Kriegerkameradschaft“, an ihrer Spitze der Hauptagitator der Conservativen, Hofrath Dinkelberg, ein meist mit den gewöhnlichen gegen die Freisinnigen gerichteten Verdächtigungen angefülltes Rundschreiben an die Vorstände aller Kriegervereine im Wahlkreise gerichtet, worin die Herren erzählten, es seien dem Präsidium aus den Kriegervereinen heraus Anfragen zugegangen, wem die Mitglieder derselben ihre Stimmen geben sollten, dem (in allen Farben des Regenbogens schillernden) conservativ-nationalliberalen Wilson oder

dem bisherigen freisinnigen Vertreter Lipke. Da Kriegervereine keine Politik treiben, so lehnte das Präsidium es ab, „officiell“ in dieser Frage eine Bestimmung zu treffen, aber als „Kamerad“ zum Kameraden erwiederten sie, daß sie für Wilson stimmen würden; und sie würden sich freuen, wenn alle Kameraden im Lande ebenso dächten. Dieses Rundschreiben ist, wie gesagt, allen Vorständen der Kriegervereine zugegangen, auch solchen, welche die Herrn Dinkelberg und Genossen gar nicht um deren Meinung gefragt haben, sondern selber wissen, was sie zu thun haben.

In noch größerem Maßstabe ist dieser Mißbrauch im 1. Meiningener Wahlkreise betrieben worden, wo der conservativ-nationalliberale Brauereibesitzer Zeit hauptsächlich durch Kriegervereine Agitationen den bisherigen freisinnigen Vertreter Landrath Dr. Baumbach verdrängt hat, weil Hr. Zeit Vorsitzender des südhüringischen Kriegerbundes ist. Dort hat sogar die oberste Leitung der Kriegervereine, in der Person des Obersten a. D. von Elpons in die Parteiagitatio eingegriffen. Dieser ist, natürlich „privatim“, um seine Meinung gefragt worden, und er antwortet, natürlich auch „privatim“, in einem längeren, in der neuesten Nummer des „Deutschen Reichsblattes“ im Wortlaut abgedruckten Schreiben, in dem er zwar auch sagt, daß die Kriegervereine keine Politik treiben sollen; dann treibt der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes aber nichts als Politik: er sagt, daß die Mitglieder der Kriegervereine nicht so für „extreme“ Parteien (zu denen der Hr. Oberst natürlich auch die Partei des Herrn Dr. Baumbach rechnet) wirken dürfen, daß sie aber vor Allen für den „Kameraden Zeit“ eintreten müßten; Zeit müsse gewählt werden. Dieser Brief ist den Vorständen sämtlicher Kriegervereine übermittelt worden; der Vorsitzende eines dieser Vereine hat es abgelehnt, ihn in seinem Verein zu verwerthen, hat das Anschreiben vielmehr dem freisinnigen Comité mitgetheilt, das ihn nun zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Hoffentlich wird sich der Reichstag eingehend mit diesen Vorgängen beschäftigen, besonders bei der Wahlprüfung des Herrn Zeit. Schon aus Gründen der Moralität muß einem solchen Unterfangen, wie es hier vorliegt, schon an der Schwelle entgegengetreten werden. Denn wenn die Statuten und gesetzmäßige Vorschriften, daß die Kriegervereine nicht Politik treiben dürfen, auf solche Weise umgangen werden dürfen, so werden die Kriegervereine zu Schulen der Demoralisation. In derselben Weise, wie die Vorstandsmitglieder und Präsidenten von Kriegervereinen und Kriegerbünden Statut und Gesetz umgehen, kann jede Vorschrift, jedes Gesetz umgangen werden, und ein Vorbild von solcher Seite muß geradezu zu Umgehungen auf anderen Gebieten den Anreiz geben.

Sollte die politische Agitation in conservativ-nationalliberalem

Sinne, wie sie von Kriegervereiner Seite in Thüringen und Seitens des Obersten a. D. von Elpons betrieben wird, von maßgebender Seite gebilligt werden, so müßten die Freisinnigen, und alle, welche nicht auf conservativ-nationalliberalem Standpunkt stehen, Stellung zu dieser Sachlage nehmen. Es gibt Kriegervereine, welche in ihrer Gesamtheit oder doch in ihrer Mehrheit nicht auf jenem Standpunkt stehen, und auch in den unter conservativer Leitung stehenden Kriegervereinen gibt es überall eine anders denkende Minderheit; alle diese Elemente müssen der reactionären Agitation entgegenwirken, und es muß eine in anderem Sinne geleitete Organisation für sie geschaffen werden. Das erfordert, wie gesagt, schon die öffentliche Moral, und wenn damit die Sache, für welche die Kriegervereine ursprünglich gegründet wurden, nicht so gefördert werden sollte, so werden dafür diejenigen die Verantwortung tragen, welche den politischen Streit in diese Vereine hineingetragen haben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. November.

— Officiöse Meldungen bereiten darauf vor, daß die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt in Bälde erfolgen wird.

— Der Reichsetat ist nunmehr mit kaiserlicher Genehmigung festgesetzt und beträgt in Einnahme und Ausgabe 622 942 357 M., wovon 557 407 592 M. fortdauernde und 65 534 765 M. einmalige Ausgaben sind. Die gewöhnlichen Einnahmen ergeben einen Fehlbetrag von 19 942 239 M.; andererseits beträgt der Mehrbedarf an Ausgaben 22 298 879 M., so daß im Ganzen 42 211 118 M. bei den Matricularbeiträgen in Zugang gestellt werden müssen.

— In der heutigen Gesamtsitzung des Staatsraths unter dem Vorsitz des Kronprinzen wurde abermals das Postsparcassengesetz verhandelt. Die Unfallversicherung für Forst- und landwirtschaftliche Arbeiten dürfte nochmals vollkommen umgearbeitet werden, ehe die betreffende Vorlage im Bundesrathe zur Verhandlung gelangt.

— Die Eröffnung der Congoconferenz soll morgen Nachmittags 2 Uhr im Palais des Kanzlers stattfinden.

— Die Mitglieder der deutschfreisinnigen Fraction des Reichstags werden dringend gebeten, schon am 19. ds. Abends zu einer Berathung hier einzutreffen.

— Der Chef der Admiralität v. Caprivi hat gestern in Kiel bei Besichtigung der Brig „Nover“, welche als Ersatz für die „Undine“ eingestellt ist, den darauf befindlichen Officieren und Mannschaften der „Undine“ die Anerkennung des Kaisers für ihr braves Verhalten ausgesprochen; ein Officier und zwei Mann wurden decorirt.

## Fenilleton.

Alfred Brehm †.

Der berühmte Zoologe und Reisende Alfred Brehm, weltbekannt durch sein ausgezeichnetes Lebenswerk, das kurzweg den Titel „Brehms Thierleben“ führt, dessen schwere Erkrankung wir in der gestrigen Nummer unseres Blattes meldeten, ist auf seiner Villa zu Mentendorf in Thüringen bereits gestorben.

Der als Mensch wie als Gelehrter gleich hoch geachtete Naturforscher stand noch im besten Mannesalter und wohl nur die Anstrengungen und Strapazen, die er sich auf seinen verschiedenen Forschungsreisen zugemuthet, machen das frühe Ableben des kräftigen Mannes begreiflich. Alfred Brehm ward am 2. Februar 1829 in demselben thüringischen Ort bei Neustadt an der Orla geboren, in welchem er jetzt erkrankte und starb. Sein Vater, der bekannte Ornitholog, war daselbst Pfarrer. Wie derselbe seine Mußzeit benutzte, seine grundlegenden Forschungen über das Leben und die Arten der Vögel anzustellen, so regte er den heranwachsenden Sohn zu ähnlichen Studien an. Noch ehe dieser die Universität bezog, machte er bereits seine erste große wissenschaftliche Reise: im Juli 1847 ging er nach Afrika und kehrte erst im Mai 1852 zurück. Mit seltenen Vorkenntnissen und lebendigen Anschauungen ausgerüstet, begann er dann in Jena seine akademischen Studien als Zoolog, die er in Wien unter Fitzinger fortsetzte, zugleich aber auch die stätliche Reise seiner schriftstellerischen Arbeiten, deren erste die „Reisefolgen aus Nord-Afrika“ (Jena 1853) waren. Zwischen theoretischen Studien und exakten Forschungen in der heimischen Natur wie auf weithin führenden Reisen einer- und der literarischen Schilderung dieser wissenschaftlichen Ergebnisse andererseits blieb fortan sein reiches, thätiges Leben getheilt. 1856 bereiste er Spanien, 1860 Norwegen und Lappland, zum besonderen Studium der Vogelwelt, welcher letzteren sein zweites größeres Werk: „Das Leben der Vögel“, (Glogau 1861 u. f. Aufl.) gewidmet war. Im Jahre 1862 begleitete er auf dessen dringende Einladung den jagdliebenden Herzog Ernst von

Koburg-Gotha auf dessen Reise nach den Bogosländern als Führer. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Expedition legte er in den „Ergebnissen einer Reise nach Habesch“ (Hamburg 1863) nieder. Heimgekehrt, wurde er an die Spitze des Zoologischen Gartens in Hamburg als Director berufen. Er verblieb bis 1867 in dieser Stellung, welche er Differenzen halber aufgab, in die er mit dem Verwaltungsrath gerieth. Mit dem Plane des großartigen Aquariums im Kopfe, das er im nächsten Jahre in Berlin ins Leben rief, siedelte er dahin über. Schon Jahre vorher hatte er das Fundament zu seinem Unternehmen, das „Leben der Thiere“ im Zusammenhang mit vorzüglichen Illustrationen zu schildern, entworfen und aufzubauen angefangen. In dem Zeichner Mügel fand er einen ausgezeichneten Bundesgenossen. Beide schilderten nur nach der Natur und zwar mit einer Schärfe, einer Anschaulichkeit, die ganz einzig geartet war. Die ersten fünf Bände verfaßte er in den Jahren 1863 bis 1868; für den sechsten Band, welcher die niederen Thiere behandelte, fand er in Oscar Schmidt und Taschenberg ebenbürtige Verbündete. Eine zweite vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage in 10 Bänden begann um's Jahr 1874 ihr Erscheinen. Ein wesentliches Verdienst um dies epochemachende Werk, das hier nicht verschwiegen werden darf, fällt übrigens auch der Verlagshandlung, dem Bibliographischen Institut in Leipzig zu, das keine Kosten scheute, die Ausstattung dem Werth der wissenschaftlichen und artistischen Leistungen anzupassen und schließlich noch eine kolorirte Brachtausgabe ins Leben rief. Neben den fortlaufenden Arbeiten für die neue Auflage dieses Werks schrieb Brehm mit Hoffmüller zusammen „Die Thiere des Waldes“ (Leipzig 1866/67) und unter Mithilfe der namhaftesten Fachmänner ein eingehendes Hand- und Lehrbuch für Vogelzüchter und Liebhaber „Gefangene Vögel“ (Leipzig 1872 u. f.) Seine letzte große Reise machte er im Jahre 1876 und zwar mit Finsch und Graf Waldburg nach Westibirien, sie führte ihn bis zum Alatau in Turkestan und von hier aus durch die Mongolei, das Obgebiet und über die Samojedenhalbinsel hinweg bis zum Karischen Meerbusen. Seine lebhafteste Schilderung dieser letzteren werden noch im Gedächtnisse aller derer sein,

welche Gelegenheit hatten, vor noch nicht ganz zwei Jahren seinem Vortrage im hiesigen Casino beizuwohnen. Ein Jahr später begleitete er den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich auf einer Reise im mittleren Donaugebiete, 1879 auf einer länger währenden in Spanien. Nicht vergessen werden über den größeren Werken dürfen seine vielen kleineren Aufsätze in Familienblättern etc., in denen er in vollendeter und echt populärer Form die Ergebnisse seiner Forschungen den weitesten Kreisen mittheilte und zugänglich machte.

## Die Schloßdecke und das Edo Wiemken-Denkmal zu Jever.

In der am Mittwoch, den 4. ds., stattgehabten Versammlung des Technischen Vereins hielt Herr Bauconducteur Freese einen Vortrag über die Schloßdecke und das Edo Wiemken-Denkmal zu Jever.

Der Vortragende gab zunächst einen kurzen Abriss der Geschichte Jeverlands zur Zeit der Maria, der letzten Fürstin aus dem Geschlecht der Papinga, und besprach deren Beziehungen zum kaiserlichen Hof zu Brüssel: 1532 stellte Maria, um Jever gegen die ostfriesischen Feinde zu sichern, ihr Ländchen unter kaiserlichen Schutz. Von da an wendet sie sich den innern Regierungsgeschäften zu, schafft nun hier unter Beihilfe ihres thatkräftigen Kanzlers Kemmer v. Seedyk Einrichtungen, die noch heute segensreich für das ganze Land sind; so stiftet sie das Marien-Gymnasium, verleiht dem Orte Jever im Jahre 1536 die Rechte einer Stadt. — Dann ging der Vortragende zu den Bauten aus der Zeit der Maria über, besprach hier die Umwallung der Stadt, den Neubau der 1532 abgebrannten Kirche, den vorderen Giebelbau am Schloße, die Schloßdecke aus dem Jahre 1536, die Hofapotheke mit dem noch jetzt bestehenden hübschen Portal mit den gleichen Motiven, wie sie die Decke zeigt, sodann die Vorwerkgebäude, so namentlich zu Upjever und Altmarienhansen — von letzterem ist noch der Thurm erhalten —, ferner die umfangreichen Deichbauten, sowie endlich das Grabmal aus den Jahren 1561—71, das sie ihrem Vater, dem schon 1511

— Obgleich das Ergebnis von 7 Stichwahlen, an denen die deutschfreisinnige Partei beteiligt ist, noch aussteht, beträgt die Zahl der Mitglieder derselben, welche in der Stichwahl gewählt worden sind, bereits 29, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder im Reichstag sich auf 60 beläuft. Doppelt gewählt sind bisher nur die Herren: Nicker in Danzig und Westhavelland, C. Richter in Hagen und Berlin V. Zu den früheren Verlusten tritt noch Berlin VI, dessen Uebergang an die Sozialdemokraten freilich schon am 28. October feststand. Seit gestern sind als gewählt: 1) Prof. Virchow (Berlin II.), 2) Mundel (Berlin III.), 3) C. Richter (Berlin V.), 4) Witte (Meiningen 2), 5) Langerhans (Jserloh), 6) Buddeberg (Zittau), 7) Dr. Braun (Sagan), 8) Hofland (Nainburg), 9) Nicker (Westhavelland) 10) Egholdt (Pirna), 11) Hermann (Altenburg), 12) Struve (Frankfurt a. O.), 13) Lipke (Sondershausen), 14) Prof. Hänel (Kiel). Die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten ist auf 20 gestiegen. 19 Meister (Hannover), 20 Hafencleber (Berlin VI). Hafencleber ist doppelt, in Berlin und in Breslau gewählt. Die Welfen scheinen auch Melle-Diepholz (Hannover 5) verloren zu haben, wo Archivar Sattler n. l. gewählt sein soll. Die Nationalliberalen haben bei den Stichwahlen bis jetzt 11, die Sozialdemokraten 12, die Conservativen 9, die Freiconservativen 3, das Centrum 4, die Volkspartei 4 und die Dänen 1 Mandat erhalten.

— Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, werden die Freifahrkarten der Reichstagsmitglieder für die neue Session so ausgestellt werden, daß sie den Inhabern nur die freie Fahrt auf den in den Karten bezeichneten, den Verkehr zwischen Berlin und dem Wohnort der Inhaber vermittelnden Eisenbahnstrecken gewähren. Die in der nächsten Nähe von Berlin wohnenden Abgeordneten erhalten keine Freifahrkarten. Bisher berechneten die Karten zur freien Fahrt auf sämtlichen Deutschen Bahnen in der Zeit von acht Tagen vor dem Beginn und acht Tage nach dem Schluß der Session. In dem Reichstagsstatut für 1885/86 war die Entschädigung der Privatbahnen für die Bewilligung der freien Fahrt u. s. w. an die Reichstagsabgeordneten auf M. 48 000 veranschlagt. Die Freifahrkarten wurden s. Z. eingeführt, um den Reichstagsabgeordneten den Mangel an Diäten weniger empfindlich zu machen.

— In Magdeburg, wo bekanntlich der deutschfreisinnige Eisenbahn-Director a. D. Büchtemann gegen einen Socialdemokraten auf der Stichwahl stand, hat am Tage vor der Wahl der Polizeipräsident Dr. v. Arnim in einem dortigen conservativen Verein geäußert: „Meine Herren! Wir stehen morgen vor der Alternative, einem deutschfreisinnigen oder einem Socialdemokraten unsere Stimme zu geben. Von zwei Uebeln wählen wir das kleinere. Einem deutschfreisinnigen Kandidaten dürfen wir unter keinen Umständen unsere Stimme geben; ob wir sie dem socialdemokratischen Kandidaten geben, muß dem Gewissen des Einzelnen überlassen bleiben. Nur das kann ich Ihnen sagen, der Herr Reichskanzler sieht lieber zehn Socialdemokraten, als einen Freisinnigen.“

— Der parlamentarische Veteran Loewe-Calbe feiert heute unter zahlreichen Beweisen der Theilnahme von nah und fern seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar befindet sich, nachdem er die Folgen des Schlaganfalls, der ihn etwa vor einem Jahre traf und an jeder weiteren politischen Mitarbeit bis jetzt verhinderte, ziemlich überwunden hat, verhältnismäßig wohl; auch der Sprache, die ihm Monate lang fast gänzlich versagte, ist er seit längerer Zeit wieder mächtig. Loewe stand seit 1848 (er war bekanntlich Präsident des Stuttgarter Rumpfparlamentes, dann einer der Führer des Nationalvereins) im Mittelpunkte unseres parlamentarischen Lebens. Möge dem um sein Vaterland hochverdienten Jubilar ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

verstorbenen Edo Wiemken dem jüngeren im Chor der Stadtkirche errichten ließ.

Sodann gab der Vortragende eine kurze Beschreibung des Schlossbaues aus der Zeit der Häuptlinge Edo Wiemken des älteren und seines Enkels Hajo Harles, dem der Unterbau des dicken Thurmes im Schloßhofe zugeschrieben wird.

Zur näheren Erörterung des eigentlichen Themas über die Schloßdecke lagen umfangreiche Lichtdrücke, Holzschnitte und Modelle vor, die der Hofbildhauer Boschen freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Bekanntlich ist es Sr. Excellenz dem Oberkammerherrn v. Alten, sowie dem Bildhauer Boschen in erster Linie zu danken, daß dies vergessene Kunstwerk an das Tageslicht gezogen worden und durch so vorzüglich Abgüsse und Lichtdrücke dem weiteren Publikum zugänglich gemacht worden ist. Die Decke ist in Lichtdruck bei Seemann in Leipzig erschienen, und wird noch in großem Maßstabe in Holzschnitt von dem Professor Walter in Nürnberg herausgegeben.

Die in Eichenholz geschnitzte Decke des 5,13 m hohen Aulensaalcs besteht aus 28 Cassetten, 4 in der Breite, 7 in der Länge; von denen 26 alt, 2 in den vierziger Jahren, leider nicht in der großartigen Wirkung wie die übrigen, erneuert sind; man erkennt dieselben sofort an der flachen Wirkung und der monotonen Decorationsweise. — Die Ornamentik ist ungeheuer reich durchgeführt in spielender, leichter und fröhlicher Weise; trotzdem macht das Ganze einen sehr harmonischen Eindruck, der wohl hauptsächlich den überaus glücklich gewählten mächtigen Eierstabe, der sich an jeder Cassette wiederholt, zuzuschreiben ist. Er giebt dem Ganzen eine unaussprechliche Ruhe und Würde. — Was die Zeit der Entstehung betrifft, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Decke aus dem Jahre 1536 oder doch wenigstens aus der Zeit stammt, und nicht einer bedeutend späteren Periode zuzuschreiben ist.

Im Jahre 1532 stellte Maria ihr Ländchen unter kaiserlichen Schutz und sicherte sich so gegen ihre zahlreichen Feinde; nun hatte sie Zeit, an die Ausschmückung ihrer

— Ueber einen Theil der Elemente, denen die Socialdemokratie ihr Anwachsen verdankt, sowie über die Begehrlichkeiten und Ansprüche, die durch das bekannte Wort des Reichs auf Arbeit geweckt worden sind, giebt eine der „Voss. Ztg.“ zugegangene Zuschrift beachtenswerthen Aufschluß. Es heißt darin:

Unsere Hauptforderungen sind: 1) Abschaffung des Civilversorgungsscheines der Militärpersonen und genügende Pensionierung derselben nach abgelegter Dienstzeit, die auf ein Minimum von 20 Jahren auszubehnden ist. 2) Unsere Gleichstellung mit Militärpersonen bei Anstellungen im Staats- und Communalbedienst unter dem Motto: Wer zuerst kommt, dem die nächste Stelle kommt. Oder wäre z. B. ein Kaufmann, der höhere Schulbildung genossen, nicht eher in den Bureaus zu verwenden, als ein Unteroffizier, der neun Jahre Rekruten gedient hat? Ferner giebt es z. B. bei der Post eine Menge Hilfsarbeiter, die mehr gelernt haben, als ihre meisten Vorgesetzten; diese haben hohe Gehälter, jene Aemtern beziehen nur 2 M. tägliche Diäten und können es zwar nach 2 Jahren auf 2 M. 50 S. pro Tag bringen, niemals aber zu einer Anstellung! Und da eifern sich alle Parteien zur Besserung des Looses der Arbeiter? Für die Handlanger, d. h. Leute, die mit ihren Körperkräften arbeiten, geschieht Alles. (Dieselben haben es selbst durchgesetzt, daß Löhne unter 3 M. nicht mehr existieren.) Für die feineren Handarbeiter und zumal für die armen Comptoiristen geschieht gar nichts! Die jüdischen wie die nicht jüdischen Kaufleute zahlen an ihre Commis entweder Saläre, das ein Hund jammert, von 2 bis 2,50 M. pro Tag (und dabei soll n. die anfänglich geteilt gehen) oder nehmen Lehrlinge an, welche dann nach Ablauf von 3 oder 4 Jahren den Troß der Stellenjuchenden stets vermehren helfen. Die Social-Demokratie hat sich durch uns schon vergrößert und wird noch viel bedeutender werden.

— Charakteristisch ist, schreibt der „B. C.“, die ängstliche Vorsicht, mit der sich die officiösen Blätter an dem Namen Stöcker vorbeidrücken. Selbst gestern, als es galt, die Wähler in die Stichwahl gegen den grimmig bekämpften Virchow zu jagen, ging die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Namen Stöcker aus dem Wege, predigte nicht für die Wahl des conservativen Kandidaten, sondern nur gegen den Freisinnigen, und verlangte die Wahl Stöcker's nur sehr indirect, nur als eine Art Opfer, indem sie schrieb: „... Solches erscheint als politische Pflicht für Alle, welche in der Politik die Sache über die Person stellen.“ Die „Person“ des Herrn Stöcker scheint also endlich auch auf conservativer Seite nach Gebühr erkannt und beurtheilt zu werden.

— Neuerdings taucht die Nachricht auf von einer Erhöhung der Weizenzölle, dagegen solle der Roggenzoll einseitigen unangetastet bleiben.

— Stanley ist hier eingetroffen und wird als technischer Beirath der amerikanischen Vertretung der westafrikanischen Konferenz beimohnen.

— Den „Hamb. Nachr.“ telegraphirt man von hier: Obgleich frühere Konferenzen wegen der überseeischen Bank kein positives Resultat gehabt haben, ist doch ein bezüglicher Gesetzentwurf ausgearbeitet worden und wird dem Reichstag vorgelegt werden. Die Leitung der Bank soll von Reichswegen erfolgen. Dies wird damit motivirt, daß andernfalls der Zweck, die Einführung der Markwährung in den Weltverkehr, nicht erzielt würde. Die Aufbringung des Kapitals ist durch Aktienzeichnung beabsichtigt.

— Der Aufruf des Vorstandes des Vereins Deutscher Tabakfabrikanten und Händler zur Bildung einer die gesammten deutschen Tabakfabrikanten umfassenden Berufsgenossenschaft auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 hat eine gute Aufnahme bei den Tabak-Interessenten gefunden, so daß der Vorstand vor einigen Tagen die betreffende Eingabe mit den Unterschriften von 442 Fabrikanten, welche zusammen 35 926 Arbeiter beschäftigen, dem Reichsversicherungsamt überreichen konnte. Da nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882 im ganzen Deutschen Reiche nicht mehr als 79 261 Arbeiter in den Tabakfabriken beschäftigt sind, so ist also die Eingabe von Fabrikbesitzern unterschrieben, welche genau 45 pCt. aller Arbeiter der Tabakindustrie beschäftigen.

— Professor Schwenninger's erste Vorlesung fand

väterlichen Burg zu denken. Da Jever wohl keinen bedeutenden Künstler auf diesem Gebiete besaß, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie den Meister in Brüssel, wo sie ja 1532 und auch noch in späteren Jahren häufig war, für sich gewannen und ihn mit der Ausschmückung des Schlosses, speciell des Bankettsaales, betraute. Leider hat trotz der gründlichsten Nachforschung seitens der oben erwähnten Herren der Meister nicht ermittelt werden können, es ist nur sein Monogramm E. S. in einem der Ornamentstreifen, sowie die Jahreszahl 1536, bei der die 5 jedoch bei einer Restauration in den 40. Jahren dieses Jahrhunderts durch eine 8 ersetzt worden ist, aufgefunden worden.

Das Edo-Wiemken-Denkmal, aus einem sarkophagartigen Bau aus rothem und schwarzem Marmor, Marmor, Sandstein und Thon bestehend, zeigt auf einem oben muskelförmigen Sarkophag liegend Edo Wiemken dem jüngeren in voller Rüstung. Zu Häupten und zu Füßen sind stehende Figuren in schlechtem Verhältnisse angebracht, mit Schildern, dem Jeverischen Wappen und der Aufschrift: „Anno 1511 up Pasche-Avent is in Godt selich entslape der edle Herr Ede Wimken, Herr zu Jever, Rustringen, Oestrungen und Wanger Landen, denn Godt gnade“, zeigend. Der Sarkophagbau wird von einem mächtigen Unterbau in derben Profilierungen und hübschen figurativen Marmorarbeiten mit biblischen Darstellungen und von 6 großen Figuren in guter Gewandung und Gesichtsausdruck, die christlichen Tugenden darstellend, getragen; weiter zurück liegen 6 weinende Kindergestalten mit umgekehrten Fackeln. Das Ganze steht auf 2 Stufen von rothem und schwarzem Marmor. Ueber den Sarkophagbau wölbt sich in prächtiger ornamentaler Durchbildung aus Holz geschnitten ein sternförmiges achtseitiges Kreuzgewölbe mit jedesmaligen Knäufen an den Verbindungsstellen. In der Hälfte der Höhe umgeben dasselbe auf Säulen und Figuren gestützte, reich verzierte Tonnengewölbe mit besonderen sehr hübschen Aufsätzen. Das Ganze ruht nur auf 16 Stützen, die paarweise immer radial liegen, so daß man von allen Seiten einen sehr hübschen Blick auf

gestern Mittag im kleinen Auditorium der Charité statt. Um etwaige Scandale und lauten Lärm im Krankenhause zu vermeiden, waren vom Director Spinola Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Derselbe war in Person zugegen und die Thür wurde von einem Bedell bewacht. Mehr Zuhörer, als der Saal Sitzplätze hat, wurden überhaupt nicht eingelassen; die Anderen mußten draußen bleiben. Kein Zögling der Papière war anwesend, was vielfach besprochen ward, und zwar in Folge eines Verbotes der Direction jener Anstalt. Die Vorlesung erfolgte sodann ohne jede Unterbrechung. Wie verlautet, ist übrigens der Kronprinz von Allem, was mit dem Schwenninger'schen Fall zusammenhängt, aus Unversittatskreisen auf das Genaueste unterrichtet worden und kennt somit auch die Erlebnisse des neuen Professors.

— Anlässlich der Strandung der Brigg „Andine“ hat der Kaiser an den Chef der Admiralität sowie an den Corvettecapitän Cochius Belobigungsschreiben gerichtet.

— Nachdem das gelbe Fieber auf der Insel Puerto Rico erloschen ist, wird die Bestimmung, nach welcher die Hafensplätze der genannten Insel als des gelben Fiebers verdächtig anzusehen sind, durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers außer Kraft gesetzt.

— Angesichts der in Paris herrschenden Cholera hat der Magistrat heute beschlossen, um auf alle Eventualitäten zeitig vorbereitet zu sein, bei den Stadtverordneten einen Credit von 150 000 M. zu beantragen.

## Ausland.

Paris, 14. November. Nach dem Bericht des Seinepräfecten sind von heute Mitternacht bis 6 Uhr Abends 48 Personen an der Cholera gestorben, nämlich 17 in der Stadt und 31 in den Hospitälern. Die meisten Mitglieder des hiesigen Gesundheitsraths haben sich dahin ausgesprochen, daß die Choleraepidemie als abnehmend anzusehen sei. — Die Commission für die Zolltarife lehnte die Regierungsvorlage, betreffend den Zoll auf ausländisches Vieh, mit 6 gegen 5 Stimmen ab. — Nach Montecan Les mines, wo in letzter Nacht abermals Drobriese an den Häusern angeschlagen waren, ist zur Verstärkung der dortigen Gendarmerie ein Truppencommando abgeordnet. — In Veséges sind wegen der dortigen Dynamitexplosion drei Anarchisten verhaftet.

Brüssel, 14. Nov. Von amtlicher Seite wird die Nachricht der „Times“ und anderer Blätter, es seien in Brüssel 60 Cholerafälle constatirt, mit dem Bemerkten für durchaus unbegründet erklärt, daß in Brüssel nicht ein einziger Cholerafall constatirt sei. Der Gesundheitszustand hier selbst ist überhaupt ein durchaus befriedigender.

London, 14. Novbr. Ein gestern in Dongola angekommenes Deserteur von der Armee des Mahdi in Berber berichtet, die Einwohner von Berber seien gegen den Gouverneur von Berber feindselig gesinnt, würden auch durch General Gordon's Dampfer stark beunruhigt und würden sich bei der Ankunft englischer Truppen sofort unterwerfen. Lebensmittel und Munition seien knapp in Berber. Im Unterhause wurde mitgetheilt, daß nach telegraphischen Berichten aus Dongola dort von den Gerüchten über den Tod Gordon's nicht das geringste verlautet und daß man den anderweitigen Gerüchten keinen Glauben beimesse. Dagegen sei die Niedermegung des Oberst Stewart und seiner Genossen sehr wahrscheinlich. Gordon melde Ende August, daß er noch auf 5 Monate verproviantirt sei. — Das Haus bewilligte die Creditvorlage für die Nilexpedition mit 73 gegen 17 Stimmen und diejenige für die Expedition nach Betschuanaland mit 78 gegen 31 Stimmen.

Melburne, 14. Nov. „Neuter's Bureau“ meldet: Das Protectorat Englands über die Südküste Neuguineas wurde am 6. November auf dieser Insel

den eigentlichen Sarkophagbau hat. An der Außenseite der oberen Pfeiler des großen Kreuzgewölbes tragen Figuren, in Gyps ausgeführt, das leider nicht zum Ganzen passende, zu neu und einseitig wirkende, Kranzgesimse. Ueber demselben erheben sich noch an den 4. Hauptseiten besondere Aufsätze mit bildlicher Darstellung des Kreuzigten, darüber Gott-Vater mit der Taube des heiligen Geistes, und in den anderen Feldern Moses, Petrus und Paulus. Diese Aufsätze stammen jedoch, wie der Vortragende nachzuweisen suchte, ebenso wie die in Holz gewölbte Chordede, aus einer späteren Zeit.

Besonders schön sind die an den unteren Tonnengewölben befindlichen Friezen, die leider nur in Thon ausgeführt sind. Dieselben sind in reichster Weise grotesk verziert, zu Häupten beginnend mit Trauerzügen, sich fortsetzend in Kämpfen mit Satyren, Faunen etc.; alle in sehr hübscher Zeichnung, gleich großartig in Gedanken wie Ausführung.

Die Gruff, deren Eingang durch Aufgrabung im letzten Sommer entdeckt wurde, zeigt ein schlachartiges Tonnengewölbe mit einer Scheitelhöhe von ca. 1,5 m. bei einer Breite von 1,20 m. und Tiefe von 2,5 m. — Leider hat bei der Aufgrabung das Grab nicht geöffnet werden können, so daß man noch nicht weiß, wem die 4 Särge, die der Vortragende durch ein kleines Loch in der 1/2 Stein starken Portalwand entdeckte, zugeschrieben werden können. Vermuthlich sind es Edo Wiemken, Maria Christoph, oder Anna und Dorothea. — Auch die Schöpfer dieses Kunstwerkes, deren Monogramme HH und PH sich sehr häufig an Denkmal findet, sind bis jetzt unbekannt geblieben. Leider ist das Denkmal in einem Zustande, der Bedenken erregen muß, da die meist nur aus Thon hergestellten Figuren — das ganze Bauwerk ist wahrscheinlich in Folge eines zu frühen Todes des Künstlers nur im Modell zusammengestellt — auch von der Zeit mitgenommen sind. Hoffen wir, daß dasselbe bald eine gründliche eingehende Restauration erlebe, daß nicht ein so bedeutendes Kunstwerk dem Verfall geweiht ist.

durch den englischen Secommandanten von Australien in Gegenwart von 50 Häuptlingen und Eingeborenen und fünf auf der Rhede ankommenden Kriegsschiffen feierlich proclamirt.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Oldenburg, 15. November.**

Dem Oberamtsrichter Gottlieb in Oberstein ist behufs seiner Uebernahme in den königl. preuß. Staatsdienst die Entlassung aus dem diesseitigen Justizverbande zum 1. Dec. d. J. bewilligt worden.

Im Publikum herrschen Meinungsverschiedenheiten über die Frage, was mit den Pferdebahn-Schienen zu geschehen habe, falls der Unternehmer seine Absicht, den Betrieb einzustellen, zur Ausführung bringe. Die Antwort hierauf ertheilen die Concessions-Bedingungen, unter welchen die Anlegung der Pferdebahn erlaubt worden ist. Dort heißt es: Sieht der Unternehmer sich genöthigt, den Betrieb aufzugeben, oder hört der Betrieb aus einem oder dem anderen Grunde auf ein regelmäßiger zu sein, und dauert diese Unregelmäßigkeit trotz dreimaliger Ermahnung des Magistrats über zwei Monate, so verfällt die zu leistende Caution an die Stadt. In allen diesen Fällen steht es dem Unternehmer frei, den Oberbau aus der Straße zu entfernen, jedoch nur nach vorhergegangener Sicherstellung durch eine dem Magistrat zu leistende Caution zur Wiederherstellung des Straßenpflasters. Diese Caution wird zu 3 M. pro laufenden Meter eingeleistet. Wird diese Caution innerhalb zweier Monate nach der an den Magistrat von Seiten des Unternehmers gerichteten Anzeige von der Absicht das Gleis entfernen zu wollen, nicht geleistet, so fällt der Stadt das Eigenthum an dem Oberbau zu. Ein Gleiches findet statt, wenn zwar die Caution geleistet, dagegen der Oberbau innerhalb zweier Monate nach jener Anzeige nicht entfernt ist, wogegen alsdann die Caution zurückgegeben wird. Die Wiederherstellung des Pflasters geschieht in jedem Falle durch die Stadt auf Kosten des Unternehmers. Hinsichtlich der bei Einstellung des Betriebes an die Stadt verfallenden Caution mag noch erwähnt werden, daß der Unternehmer 4 Wochen nach ertheilter Concession eine Caution von 5000 M. stellen mußte, von welcher contractlich nach erfolgter Betriebsöffnung zwei Drittel an den Unternehmer zurückgezahlt worden sind, während das letzte Drittel für die Erfüllung der Concessionsbedingungen stehen geblieben ist. Dieses Drittel der Caution im Betrage von 1666 2/3 M. wird bei Einstellung des Betriebes auf alle Fälle an die Stadt fallen.

**Bechta, 12. Nov.** Die „Bechtaer Ztg.“ schreibt: Auf die Eingabe des Amtsvorstandes, betr. die Weiterführung der projectirten Bahnstrecke Ahlhorn-Bechta bis Lohne, welches in voriger Woche an das Staatsministerium gesandt wurde, ist alsbald ein Bescheid nach hier gelangt dahin lautend, daß an eine Weiterführung der Bahn über Bechta hinaus in dieser Finanzperiode nicht zu denken sei, und, was die Expropriationsfrage angeht, das Staatsministerium an dem Principe der freien Grund-Abtretung der Gemeinden festhalten müsse.

**Tossens, 14. Nov.** Der „St. B.“ berichtet: Am 17. Dec. d. J. wird in Ellwürden vor dem Schöffengerichte gegen den Pastor Frisius wegen Verleumdung des Briefträgers Koch verhandelt werden. Pastor Frisius soll den Briefträger Koch in der am 10. Juli 1884 zu Abbehausen stattgehabten Synodal-Versammlung öffentlich beleidigt haben, indem er denselben als einen groben und unbüffertigen Sünder bezeichnete, den er wegen seines Lebenswandels nicht zum heiligen Abendmahl habe zulassen wollen. In Tossens, wo Herr Pastor Frisius noch immer als Seelsorger wirkt, trotzdem ein großer Theil der angesehensten Bürger vor längerer Zeit beim Consistorium um Erloßung resp. Veretzung ihres Seelsorgers vorstellig geworden, ist man allgemein auf den Urtheilspruch des Schöffengerichts in der Angelegenheit Koch contra Frisius sehr gespannt. Ein großer Theil der Einwohner von Tossens und Umgegend beabsichtigt dieser Verhandlung am 17. Decbr. beizuwohnen. Die kaiserl. Postbehörde hat selbstredend über den von Pastor Frisius als groben Sünder bezeichneten Briefträger umfangreiche Erkundigungen eingezogen und als Endresultat erzielt, daß dem Herrn Pastor von einem kaiserl. Staatsbeamten die Postfächer nicht weiter zugeestellt werden sollen, sondern hat derselbe seine Postfächer für die Folge von der Post abholen zu lassen. (Diese letztere Angabe scheint uns denn doch der Bestätigung zu bedürfen. D. Red.)

**Aus der Nachbarschaft.**

**Wilhelmshaven, 14. Nov.** Ein schweres Unglück trug sich gestern Nachmittag 3 Uhr beim Militär-Schießstand am Banter Deich zu. Der Unteroffizier Mößler der 2. Comp. des Seebataillons gibt nach vollendetem Scheibenschießen einen Schuß auf eine Wöbe ab, wobei der Lauf des benutzten Gewehres — wie es heißt, ein altes, aus Japan stammendes großes Feuegewehr — in Stücke sprang, dem unglücklichen Schützen den linken Arm zerschmetterte und die linke Wade zerriss. N. wurde sofort ins Marinegarnisonlazareth geschafft, wo ihm der linke Arm bis zum Ellenbogen abgenommen werden mußte. (W. T.)

**Bremen, 14. Nov.** Die Rettungsstation Vorkum der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt vom 14. d. Mts.: Von der deutschen Tjalk „Hoffnung“, Capitän Heidhoff, gestrandet am Nordstrand von Vorkum, sind drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Timmel“ der Nordstation.

Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde bemerkt, daß ein Personenwagen 2. Classe des auf dem Hauptbahnhofsgelände stehenden, um 3 1/2 Uhr angekommenen Oldenburger

Zuges Feuer gefangen hatte. Dasselbe wurde bald gelöscht, doch ist es bis zur Entwicklung von Flammen gekommen, welche einen Theil des Wagens arg beschädigt haben. Es scheint seinen Ursprung in der Heizung gehabt zu haben.

**Bermischtes.**

— Eine heitere Wahlgeschichte wird aus Ludwigsdorf bei Görlik erzählt. Kommt da während des Wahlkampfes ein Mann eilenden Laufes die Landstraße her auf das Wahllocal zu, um daselbst sein höchstes politisches Recht auszuüben. Vor dem Local steht der Ortsvorsteher, welcher Stimmzettel vertheilt — wie das Gemeinde-Oberhaupt zu dieser Beschäftigung kommt und welche Namen die Stimmzettel enthielten, wissen wir nicht — und drückt dem vorbeieilenden Landmann gleichfalls einen derartigen Zettel in die Hand, welchen derselbe nimmt und auch richtig abgiebt. Nach erfüllter Wahlpflicht wurde der betreffende Wähler, aus dem Wahllocal heraustretend, von einem Bekannten gefragt, wen er eigentlich gewählt habe. „Doas wees 'ch doch ni“ entgegnete derselbe treuherzig, „s ja geheeme Woahl“.

— Traurige Erfahrungen. Eine junge Dame begegnet auf ihrer Hochzeitsreise in Neapel einer ihrer gleichfalls erst kurz verheiratheten Freundinnen: „Und Dein Mann?“ — „Und der Deinige?“ — „Während der ersten Zeit war er höchst lebenswürdig, von einer Sorgfalt für mich! Aber jetzt fängt er schon an, sich ein wenig in Reserve zu halten.“ Die Freundin erwiderte ganz trocken: „Der meinige ist schon in der Landwehr.“

— Eine eigenthümliche Petition ist, wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, dem Vorstande der deutschen Bühnengenossenschaft von einer größeren Anzahl Schauspieler mit dem Ersuchen unterbreitet worden, die Angelegenheit auf dem im Dezember ds. Js. abzuhaltenden Genossenschaftstage auf die Tagesordnung zu bringen. Es handelt sich darin um nichts mehr und nichts weniger, als dem Schauspielerstande die Berechtigung zu verschaffen, auf sämtlichen Eisenbahnen Deutschlands billiger zu fahren; es wird also gebeten, daß der Schauspieler auf ein Billet vierter Classe dritter Classe u. s. f. fahren dürfe. Begründet wird dieser Anspruch mit dem Nachweis, daß kein Stand und kein Gewerbe durch die Eigenthümlichkeit der Erwerbsverhältnisse in ähnlicher Weise wie der Schauspielerstand gezwungen sei, fortwährend den Wohnsitz zu wechseln. Jede Saison, jedes Engagement zwingt ihn, mit seiner ganzen Familie fast nach jedem Semester an anderer Stätte zu wohnen und so umfangreiche Reisen zu machen.

— Eine Eisenbahn-Katastrophe hat sich gestern Mittag in der Nähe des Bahnhofes Hanau durch einen Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge ereignet. 15 Personen sollen getödtet, viele verwundet sein.

— Knieparterre. Ein Theaterzettel aus dem Jahre 1734, der als Kuriosität im städtischen Museum in Braunschweig aufbewahrt wird, enthielt wörtlich folgende Schlußbemerkung: „B. B.“ Bekwemlichkeit des Publikums ist angeordnete, daß die erste Reihe sich hinterlegt, die zweite Reihe kniet, die dritte sitzt, die vierte steht; so können's Alle sehen. Das Lachen ist Verboten, weils ein Drauerspiel ist.“

**Aus den Vorlagen zum Landtag.**

V. betr. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums Oldenburg für die Jahre 1885—87.

B. Ausgaben. (Fortsetzung.)

d. Wegbauwesen:

Für die Unterhaltung der Staatswege und ihrer Bermen sind vorgesehen jährlich 260 000 M., für Anlegung einer neuen Staatschauffee von Ebdewech nach Friesoythe jährlich 30 000 M. und an Zuschüssen zu Kommunal-Chauffee-, Weg- und Brückenbauten folgende Beträge: zum Bau einer Chauffee im Amtsverbande Varel jährlich 45 000 M.; im Amtsverbande Jever ebenfalls jährlich 45 000 M. und im Amtsverbande Butjadingen gleichfalls jährlich 45 000 M.; im Amtsverbande Wildeshausen 7000 M. pro 1885; im Amtsverbande Bechta 42 500 pro 1885, und jährlich 21 000 M. a. Wiefelstebe-Nastede 4011 M. pro 1885, b. Delfshausen-Delfshörne 8739 M. pro 1885; in der Gemeinde Golzwarden 9010 M. pro 1885; Zuschuß an die Gemeinde Strüchhausen zum Chauffeebau von Neustadt nach Menkhaußen 20 000 M. pro 1885 und 17 750 M. pro 1886; zum Bau von Chauffeen in den Gemeinden Großenmeer und Neuenbrod jährlich 12 000 M.; an die Gemeinde Berne zu den Kosten der Chauffierung Kanzenbütler-Helmer 4410 M. pro 1885; an die Gemeinden Alteneß und Bardenfleth zu den Kosten der Chauffierung des Johannistages 19 000 M. pro 1885; an die Gemeinden Berne und Bardevisch zu den Kosten der Chauffierung der Harmenhauser-Helmer 9350 M. pro 1885 und jährlich 9000 M. pro 1886/87; an die Gemeinde Berne zum Bau einer Chauffee von Campe durch Hannover 3300 M. pro 1885 und desgl. 3300 M. pro 1886; an die Gemeinde Gandersee zu Chauffeebauten 9500 M. pro 1885; an die Gemeinden Delmenhorst und Gandersee zum Bau einer Chauffee von Delmenhorst über Adelhaide bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Harpstedt pro 1885 und 1886 jährlich 8000 M.; zu dem von der Gemeinde Esen ausgeführten Bau einer Chauffee von Esen bis zur Gemeindegrenze in der Richtung auf Friesoythe 11 500 M. pro 1885; zu Wegeverbesserungen im Amte Friesoythe 8100 M. pro 1885, 8000 M. pro 1886 und 2000 M. pro 1887; Sonstige Zuschüsse jährlich 3000 M.

Bei der Begründung dieser Zuschüsse bemerkt die Staatsregierung, daß die Ansprüche auf die Bewilligung staatlicher Zuschüsse zu den Kosten von Communal-Chauffeebauten sich in so erheblichem Umfange gesteigert hätten, daß die Staatsregierung vielfach genöthigt gewesen sei, bei ihr eingegangene Anträge von vorn herein abschlägig zu bescheiden. Es em-

pfehle sich deshalb, die Grundsätze kurz zusammenzufassen, welche sich für die Gewährung solcher Zuschüsse aus Staatsmitteln in der Praxis herausgebildet haben und bislang von der Staatsregierung und vom Landtage übereinstimmend als normgebend angesehen worden sind. Darnach ist

1. nicht für jeden von einer Gemeinde beschlossenen Chauffeebau auf einen Kostenbeitrag aus Staatsmitteln zu rechnen, sondern derselbe kann nur dann in Frage kommen, wenn sich an die Ausführung der Chauffee ein vom Staate zu vertretendes allgemeines Verkehrsinteresse knüpft. Demnach sind Projecte, welche Chauffeeverbindungen für einzelne Gehöfte oder einzelne Ortschaften bezwecken, oder durch welche Ortschaften verbunden werden sollen, zwischen welchen eine größere Verkehrsverbindung (Chauffee, Eisenbahn, Canal), (Verfolg siehe letzte Seite.)

**Oldenburgische Spar- und Leihbank.**

**Coursbericht**

vom 15. November 1884.

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4% höher.)	103,20	103,75
4 1/2% Oldenburger Consols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Jenerische Anleihe	100,25	—
4 1/2% Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2% Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2% Wildeshausener Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	—
4 1/2% Braker Seelachs-Anleihe	100,25	—
4 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2% Oberfeiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2% Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,45	101,45
4 1/2% Landständische Central-Bandbriefe	101,60	102,15
3 1/2% Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	148,50	149,50
4 1/2% Culin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,75	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	102,30	—
5 1/2% Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	95,45	96
5 1/2% Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,55	96,25
5 1/2% Russische Anleihe von 1884	94,50	95,05
4 1/2% Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	93,30	93,85
4 1/2% Schwedische Hypothekendarlehenbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/4% höher.)	95,30	95,85
4 1/2% Bandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,50	100,50
4 1/2% do. Braunschw.-Hannov. do.	100,30	—
4 1/2% do. do. do. do.	97,95	98,50
4 1/2% do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
5 1/2% Borussia-Prioritäten	100,25	—
4 1/2% Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	98,70	99,25
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollges. Actie à 300 M. 4% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	87
4 1/2% Zins vom 1. Juli 1884.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Aktionen (4% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	400
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90	168,70
„ „ London kurz für 1 Str.	20,385	20,485
„ „ New-York kurz für 1 Doll.	4,18	4,24
Holländ. Banbnoten für 10 Oldn.	16,75	—

**Schiffsnachrichten.**

Oldenburg, 14. Nov. Der Dampfer „Oldenburg“, Kapl. Wolters, ist heute wohlbehalten in Oporto angekommen.

— Ang von Geestemünde: S. Reimers u. S. Schäfer. 15. Nov.: S. Pundt und J. Willers. Von Nordenhamm: N. Wittthott.

**Brake, 13. Nov.** Laut brieflicher Mittheilung aus Rio Janeiro lag die Schonerbrig „Amor“, Büschen, dort am 21. Oct. segelfertig mit einer Ladung Kaffee für Newyork, und war die deutsche Schonerbrig „Friedrich“, Engelken, dort am 16. October von Hamburg glücklich angekommen. An Bord beider Schiffe Alles wohl.

**Bremen, 14. Nov.** (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Berra“, Kapl. J. Barre, hat gestern 8 Uhr Abends nach Uebernahme der Post, Passagiere und Ladung die Reise von Southampton nach Newyork fortgesetzt.

Der Postdampfer „Straßburg“, Capt. S. Heineke, hat heute Morgen 11 Uhr die Reise von Antwerpen nach dem La Plata fortgesetzt. Der Postdampfer „Judva“, Kapl. O. Heimbruch, welcher am 5. Nov. von Newyork abgegangen war, ist gestern 2 1/2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 4 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 341 Passagiere und volle Ladung.

**Marktbericht.**

Oldenburg, 15. November 1884.

	M. S.		M. S.
Butter, Waage 1/2 kg	90	Eier, das Duzend	80
Butter, Markt 1/2 kg	95	Gühner, à Stück	1
Rindfleisch 1/2 kg	60	Feldgühner à Stück	90
Schweinefleisch 1/2 kg	55	Enten, zahme à Stück	1 40
Lammfleisch 1/2 kg	50	Krammetsvögel à St.	—
Kalbfleisch 1/2 kg	40	Kartoffeln, 25 Liter	70
Flomen 1/2 kg	60	Wurzeln 4 Bund	10
Schinken, geräuch., 1/2 kg	80	Zwiebeln à Liter	10
Schinken, frisch 1/2 kg	50	Schalotten, à Liter	15
Speck, geräuchert, 1/2 kg	70	Blumentohl, à Kopf	35
Speck, frisch, 1/2 kg	55	Säfen à St.	3
Wettwurf, geräuch., 1/2 kg	90	Tort, 20 Hl.	4 50
Wettwurf, frisch, 1/2 kg	60	Fertel 6 Wochen alt	—

**Waaren-Berichte.**

**Bremen, 14. Novbr.** Taback. Umsatz 37 Faß Kentucky, 100 Seronen Havana, 1022 Baden St. Feltz, 1200 Baden St. Feltz a. L. — Baumwolle fest. Decbr. 54 1/2 S., Jan. 55 S., Febr. 55 1/2 S., März 56 S., April 56 1/2 S. — Schmalz unverändert. — Reis ruhig. — Wolle. Umsatz 10 Ballen Cap, 16 Ballen Buenos Aires. — Petroleum, raff. Standard white. (Officielle Makler-Preisnotirungen der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Preise unverändert.

**Berlin, 14. Novbr.** Weizen, per Nov.-Decbr. 155,00, April-Mai 164,50 M. Gef. — Str. Roggen, per Novbr. 138,50, April-Mai 141,75 M. Gef. 23 000 Str. Hafer, per November 130,75, April-Mai 135,00 M. Gef. 1000 Str. Mühl, loco mit Faß 51,00, ohne Faß 50,20, per November 50,80, April-Mai 52,50 M. Gef. — Str. Spiritus loco 44,00, per Novbr. 44,10, Nov.-Decbr. 44,10, April-Mai 45,90 M. Gef. 50 000 l. Petroleum, loco 24,00, per November 23,70, Nov.-Dec. 23,60 M. Gef. — Str.

wenn auch in abweichender Linie, bereits besteht, wenn bei diesen Verbindungen nur ein rein örtliches Interesse obwaltet, von einer staatlichen Subventionierung regelmäßig ausgeschlossen.

2. Das Maß der staatlichen Beihilfe für Gemeinde-Chauffeebauten wird in erster Linie durch den Umfang des allgemeinen Verkehrsinteresses bedingt und ist darnach bald auf 20, bald auf 25, bald auf 30 % der Gesamtkosten bestimmt. Ueber den Betrag von 30 % ist nur in einzelnen besonderen Ausnahmefällen hinausgegangen.

3. Amtsverbänden, von welchen der Ausbau eines größeren, dem allgemeinen Verkehr dienenden Chauffeeetzes beschlossen wurde, ist in neuerer Zeit regelmäßig ein Zuschuß von 40 % zugestanden. Für spätere Erweiterungen ist in jedem Falle zu prüfen, welcher Procentsatz nach der allgemeinen Verkehrsbedeutung der hinzukommenden Linie und den sonstigen Verhältnissen angemessen ist. In Betreff derjenigen Amtsverbandsbezirke, in welchen größere Chauffeeetze im Ausbau begriffen sind und die Staatscasse mit jährlichen erheblichen Zuschüssen zu den Kosten derselben belastet ist, hat außerdem die Staatsregierung aus finanziellen Rücksichten neuerdings an dem Grundsatz festgehalten, daß — abgesehen von besonderen Ausnahmefällen — Zuschüsse zu Gemeinde-Chauffeebauten nicht gewährt werden, so lange jene Zuschüsse für die Amtschaffeen des Bezirks geleistet werden.

4. Welche Beträge der bewilligten Zuschüsse in den Voranschlag einzustellen sind, richtet sich regelmäßig nach der allgemeinen Finanzlage und es ist deshalb nicht darauf zu rechnen, daß die Zuschüsse in späteren Finanzperioden in gleicher Höhe oder innerhalb eines im Voraus zu berechnenden Zeitraums erfolgen. Wird rascher gebaut, als diese Zuschüsse erfolgen, so belastet sich der betreffende Amtsverband

bezw. die Gemeinde dadurch mit dem entsprechenden Zinsaufwande.

5. Bei der Bewilligung von Zuschüssen für solche Chauffeelinien, deren Ausbarmachung für den allgemeinen Verkehr eine Fortsetzung in einem benachbarten Bezirk voraussetzt, soll in Zukunft die Sicherung des betreffenden Anschlusses regelmäßig die Vorbedingung für die Bewilligung des staatlichen Zuschusses sein.

6. Der vom Staate bewilligte Procentsatz zu den Chauffeeebaukosten bezieht sich stets auf die wirklichen, dem Staatsministerium nachzuweisenden Kosten der Anlage und wird im Maximum durch den Kostenanschlag, auf dessen Grund die Bewilligung erfolgt ist, bestimmt.

### Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In den Hildebrandt-Comrad'schen Jahrbüchern für Volkswirtschaft und Statistik ist eine eingehende statistische Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1883“ erschienen. Dieselbe ist als Fortsetzung der alljährlichen Veröffentlichung über den gleichen Gegenstand in dem jetzt eingegangenen „Bremer Handelsblatt“ anzusehen; jedoch ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als nur noch die Operationen der im deutschen Reich domicilirenden Versicherungsanstalten zur Darstellung gebracht worden sind, während sich die bisherigen Berichte im „Bremer Handelsblatt“ auch auf die Anstalten in Deutsch-Oesterreich und in der deutschen Schweiz erstreckte. Wir entnehmen dem Bericht, daß den gegenwärtig im deutschen Reich bestehenden 34 Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1883 61 752 Personen beigetreten sind und ihren

Angehörigen damit Erbschaften im Betrage von 257 985 476 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten 671 023 Personen mit zusammen 2 495 949 660 Mk. auf den Todesfall versichert, wovon

auf die Lebensversicherungsanstalt für Deutsch-	
land zu Gotha	441 698 600 Mk.
„ „ „Germania“ in Stettin	254 743 989 „
„ „ Stuttgarter Lebensversicherungs-	
gesellschaft und Creditbank	200 404 876 „
„ „ Leipz. Lebensversicherungs-	
gesellschaft	192 088 650 „
„ „ „Concordia“ in Köln	153 356 961 „
„ „ Karlsruher Allgemeine Versor-	
gungsanstalt	142 408 842 „
„ „ Lübecker Gesellschaft	122 729 198 „
„ „ Berlinische Lebensversicherungs-	
gesellschaft	104 357 109 „

entfielen. Bei den obengenannten 8 größten deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen 1 611 788 225 Mk. oder nahezu zwei Drittel des gesammten Bestandes versichert.

Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgängen ergab sich bei den sämtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine Zunahme des Versicherungsbestandes um 134 874 744 Mk. Den stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsanstalt mit 26 240 600 Mark Reingewinn. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 35 913 074 Mk. anfallig und zur Auszahlung gebracht.

## Phönix-Nähmaschinen,

die am schnellsten nähenden, am ruhigsten und leichtesten gehenden, und dauerhaftesten Nähmaschinen der Gegenwart; kein Schiffschen, keine Kammräder, keine Verzbewegung, sondern rotirende Bewegung bei geringster Friction, daher unerreichte Dauerhaftigkeit.

## Singer-Nähmaschinen

mit sämtlichen Neuerungen und hochfeiner Ausstattung.

Diese Maschinen wurden mit den höchsten Auszeichnungen der goldenen Medaille prämiirt.

Da ich keine Stadt- und Land-Reisende halte, und die hohen Spesen für diese Leute nicht aufzubringen habe, bin ich in der Lage, bedeutend billigere Preise zu stellen wie meine Concurrnz. **Mehrfährige Garantie.** Reparaturen prompt und billig. Unterricht gratis.

Maschinenteile, Oel, Zwirn und Garn.

**H. Munderloh, Maschinenbauer,**  
Oldenburg, Saarenstraße 8.

**Doppelt gesiebte Rußkohlen,**  
**Grobe schott. Haushaltungskohlen.**  
Oldenburg. **Georg Nolte.**

## J. H. Mönning & Sohn.

Comptoir und Lager Hafenstraße Nr. 2.

Wir halten stets Lager von besten doppelt gesiebten und gewaschenen westfälischen Rußkohlen und liefern solche zu nachstehenden Preisen frei ins Haus.

Bei Abnahme von 1— 4 Ctr. (grußfrei) pr. Ctr. Mk. 1,00.
„ „ „ 5— 9 „ „ „ „ 0,95.
„ „ „ 10— 24 „ „ „ „ 0,90.
„ „ „ 25—100 „ „ „ „ 0,85.
„ „ „ 1 Waggon von 200 Ctr. „ „ „ 0,80.

Bestellungen werden angenommen Struck's Hotel (Büding.)

## Gewerkvereine.

**Öffentliche Orts-Verbands-**  
**Versammlung am**  
Sonntag, den 16. November 1884,  
Nachmittags 3 Uhr,

bei Herrn Hinkelmann am Markt (neue Börse), wozu alle Handwerker und Arbeiter der Stadt und Umgegend Oldenburg, welche nicht gewillt sind, sich den Zwangscassen anzuschließen, eingeladen werden.

Den Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes gemäß kann Jeder den freien Hilfscaffen beitreten, ohne gesetzlich daran gehindert zu werden.

Tagesordnung: Zweck und Ziele der Deutschen Gewerkvereine und ihrer Hilfscaffen.  
**Der Ortsverband-Ausschuß.**

## Deutscher Ofenglanz.

Unübertreffliches, völlig staubfreies Putzmittel für eiserne Oefen, Kochherde etc.

Verleiht dem Eisen bei einfacher Anwendung ein stahlglänzendes Aussehen.

Zu haben à Packet 10 S bei  
**Petz & Penning, Drogen-Handlung,**  
26, Achternstraße 26.

## Hängelampen. Tischlampen.

Laden III.  
**J. Heinr. Hoyer.**

## Mathenower und Pariser



## Operngläser

neuester Construction zu ganz besonders billigen Preisen empfiehlt

**Aug. Schulz,**  
Optiker und Mechaniker,  
Achternstraße 30.

Beste doppelt gesiebte

## Nusskohle

Liefere ich täglich frei ins Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlepreise an den Zechen liefere ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorjährigen Preisen.

**Georg Mahlstedt,**  
Osterstraße 2.

Die  
**Taback- und Cigarren-Handlung**  
von  
**G. Kollstede**

hält ihr reichhaltiges Lager gut abgelagerter Cigarren im Preise von Mark 25.— bis Mark 500.— bestens empfohlen.

Importirte Havana-Cigarren 1884er Ernte. Rauchtaback für kurze und lange Pfeife, sowie für Cigaretten in nur vorzüglichen Qualitäten. Importirte Egypt. Amerikanische u. Russische Cigaretten und verschiedene Sorten deutscher Fabriken.

Cigarettenpapier, gummirt und ungummirt. Ferner echter Ladtwist, Bremer und Nordhäuser Stangentaback.

Offenbacher Schnupf-Taback.

## Großherzogl. Theater.

Sonnabend, den 15. Novbr. 34. Ab.-Vorst.  
**Das Lied von der Glocke und**  
**Wallensteins Lager.**

Sonntag, den 16. Novbr. 36. Abonn.-Vorst.  
**Die Piccolomini.**

Montag, den 17. Novbr. 38. Abonn.-Vorst.  
**Wallensteins Tod.**

**Bremer Grau- und**  
**Schwarzbrot**

erhalte regelmäßig Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
**R. Hallerstede.**

**La Braunschweiger Honig-**  
**Kuchen.**  
**R. Hallerstede.**

## Bekanntmachung.

Die Sitzung der Armencommission findet am Montag, den 17. d. Mts.

**n i c h t**

statt, sondern ist auf den 24. d. Mts. verschoben.

Oldenburg, den 13. November 1884.  
**Armencommission.**  
v. Schrend.

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Georg Schröder, Ranzenbüttel, 1 T.

**Verlobt:** Lina Büding — Heinr. Lindemann, Lettens.

**Gestorben:** Lehrer J. G. W. Böhling, Hoffe. — Gerhard Brinkmann, Eversten. — Registrator a. D. G. Gerhards, Bedtha. — Obergefreiter Georg Dieck aus Wechloy, Straßburg. — Viehhändler J. B. Gaake, Emsenhamm. — Diebold Bruns, Nadorst. — Kaufmann Joh. Köhler, Aste.